

Unüberwindliche Mächte.

Erster Band.

Unüberwindliche Mächte.

R o m a n

von

Herman Grimm.

Erster Band.

Zweite Auflage.

Berlin.

Verlag von Wilhelm Herrk.
(Befferche Buchhandlung.)

1870.

Der Verfasser behält sich das Recht der Uebersetzung in fremde
Sprachen vor.

Erster Theil.

Erstes Capitel.

Es war in einem der letztverflossenen Jahre*); zu Anfang des Winters, wenn der erste Schnee fällt; wo das ewig rasselnde Geräusch der Stadt wie durch den Befehl eines Herrschers plötzlich gedämpft wird als hätten Menschen und Pferde Pantoffeln angezogen und glitten die Wagen über tiefe Wollendecken hin; wo die Luft sich so rein und kalt einathmet und alle Creatur empfindet, wie wohlthuend und nothwendig die Kälte sei; wo man die ewige Reiseunruh: fort zu wollen oder zu müssen, um irgendwo in der Fremde die Welt besser zu genießen, überwunden hat, und die Zeit fern ist wo das Treibjagen durch Wirthshäuser und fremde Straßen wieder von neuem beginnt; wo man ein Recht hat, zu Hause zu sein und zu Hause sich behaglich zu fühlen.

An einem jener Abende, nach dem Ende der Oper, rollte eine elegante Equipage vor eines der ersten Wirthshäuser unter den Linden. Ein Herr, der neben dem Kutscher gesessen, schwang sich herunter vom Boock, öffnete den Schlag wie ein Bedienter, und heraus stieg zuerst ein junger Mann,

*) Die erste Auflage dieses Romans erschien 1867.

mit den Glanzstiefeln mitten in den weichen Schnee springend, einer älteren Dame die Hand zum Aussteigen reichend, und nach ihr einer jüngeren, worauf sie alle drei durch die Glasthüre, die der erste Diplomat des Hotels, der Portier, mit respectvollem Lächeln öffnete, ins Haus tretend, gefolgt von einem die Gesichtszüge nicht minder liebenswürdig verziehenden Kellner der Fichter trug, die Treppe heraufstiegen. Jener aber der den Schlag geöffnet, sah ihnen so weit nach als sie von der Straße sichtbar waren, rief dann, indem er in den Wagen selbst einstieg, dem Kutscher einige Worte zu, zog die Thüre sich nach und fuhr ab.

Es gab nichts behaglicheres als der Anblick der kleinen Karawane auf der Treppe des Hotels. Das Vestibül, glänzend erleuchtet und mit blühenden Sträuchern ausgestellt, der unterthänige Portier, der brillante Kellner, die strahlenden Leuchter, der mit Teppichen belegte sanfte Aufgang, und endlich die drei Hauptpersonen auf seinen Stufen. Die ältere Dame voran, eine stattliche Figur mit energischem Auftreten, die jüngere nach ihr, eine schlanke Gestalt, deren Füße so sicher und leicht einander überholten, endlich der, der ihr halb folgte, halb sich neben ihr hielt, ein Mann zwischen zwanzig und dreißig, so recht ein Typus aristokratischer Schönheit: breite Schultern, edle Züge und jene herabschauende Ruhe in jeder Bewegung, die den Herrn andeutet der zu befehlen pflegt.

Oben fanden sie einen Diener, der sofort aufsprang und die Thür öffnete. Die Damen traten ein, der junge Mann zögerte einen Augenblick.

Ich weiß nicht, sagte er mit fragendem Lächeln, ob ich für weiter die Erlaubniß habe?